dem Kampfe, der der armen Schwester das Herz bricht. Zu dem Fürsten, eurem Herrn, möchte ich, ihm meine Treue zu erweisen!“

„Bist du des Fürsten Schwäher und kommst du in redlicher Meinung, so sei gegrüßt!“ rief Berthar erfreut dagegen. „Lege deinen Speer zu Boden und tritt unter meinen Baum. Meine Genossen muß ich rufen, daß sie dich zum Fürsten führen. Dann erhältst du die Waffe wieder nach Kriegsbrauch!“

Jener tat ruhig, wie ihm geheißen wurde, worauf er zu dem jungen Krieger trat. Dieser hieß ihn nochmals willkommen, legte dann beide Hände an den Mund und ließ durch die also gebildete Höhlung den gellenden Warnruf des Spechtes erschallen. Tiefer im Walde entstand Bewegung, bewaffnete Männer näherten sich rasch und freuten sich nicht wenig, als sie vernahmen, wer zu ihrem Führer gebracht zu werden verlangte. Sie nahmen den Ankömmling in ihre Mitte und geleiteten ihn zu dem Fürsten, der in einem verlassenen Hofe mit den angesehensten unter seinen Streitern Rat hielt. Einer der führenden Männer drängte sich leise an Wolf und kündete demselben die frohe Botschaft, des Fürsten Schwäher sei aus der Ringburg entwichen, um zu ihnen zu stoßen, denn nicht vermöge er die Schwerthand länger gegen den Jugendfreund zu erheben, der in gerechter Sache kämpfe.

„Einen seltenen Gast führt Isanbart mit seinen Genossen her,“ berichtete der Getreue dem Herrn mit leuchtendem Blick, „Segimund, den tapferen Bruder deines Gemahls, einst Priester der Ubier. Nicht länger will er, eingehegt im Ringwall, kämpfen gegen den Freund, gegen den Gatten der geliebten Schwester.“

„Willkommen sei er, der Waffenbruder und Freund!“ rief Hermann hocherfreut. „Bereitet ihm den Gruß, so gut ihr vermögt! Nichts Lieberes könnte mir geschehen. Seit die verhaßten Fremdlinge Segests Sinn von mir gewandt, war er mir seiner Treue halber doppelt lieb, und daß er später meine Nähe mied, hat mir oft bitteres Weh im Herzen erweckt. Ein gutes Zeichen ist mir's, daß er mich sucht. Vielleicht erwächst daraus auch die Versöhnung mit Vater und Mutter!“

Wolf war hinausgetreten und lud Segimund feierlich zu dem Fürsten.

„Heil dir, Hermann, Blutbruder und Schwäher!“ rief der Gast, aber eine gewisse Verstörtheit in seinem Wesen war unverkennbar.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941